

Die Tauber im Blick

Leonhard F. Seidl arbeitet in der Gipsmühle im Wildbad an seinem neuen Roman – Der Schriftsteller ist Stipendiat des Mittelalterlichen Kriminalmuseums

VON CORINNA BICKEL

ROTHENBURG – „Es ist wirklich ein Traum hier.“ Leonhard F. Seidl könnte sich kaum einen schöneren Arbeitsplatz vorstellen. Am 10. Januar hat der Schriftsteller in der Gipsmühle im Wildbad Quartier bezogen. Dort schreibt er an seinem neuen Roman.

Ein lichtdurchflutetes Zimmer im Obergeschoss des Gebäudes, sparsam möbliert, aber nicht ungemütlich. Der Blick aus dem Fenster geht auf die Tauber. Auf einem kleinen Schreibtisch liegen ein Stadtplan von Rothenburg, ein Notizbuch, Stifte und mehrere Bücher. Fachliteratur. Leonhard F. Seidl muss recherchieren: über die Geschichte Rothenburgs, mittelalterliche Rechtsprechung, Foltermethoden.

Ein Roman mit Krimi-Elementen soll es werden, „der sich aus Vergangenheit, Gegenwart und Fantasie speist“, sagt Seidl. Vor Kurzem hat er das erstmals ausgelobte Literaturstipendium des Mittelalterlichen Kriminalmuseums bekommen (wir berichteten). Die Evangelische Tagungsstätte Wildbad beteiligt sich als Kooperationspartner.

Während seines dreiwöchigen Aufenthalts im Wildbad will Seidl große Teile des Romans schreiben. Das fertige Buch wird er am 5. Dezember im Kriminalmuseum präsentieren. Die Hälfte der Rohfassung sei inzwischen fertig, berichtet der 43-Jährige. Vor allem die Vormittagsstunden nutze er gerne zum Schreiben. Nicht selten komme es vor, dass er schon um sechs Uhr am Laptop sitze oder Fachbücher wälze.

An den Nachmittagen ist Seidl häufig in der Stadt unterwegs, trifft sich mit Gesprächspartnern oder verbringt einfach so Zeit unter Men-



Leonhard F. Seidl an seinem derzeitigen Arbeitsplatz in der Gipsmühle. Dort schreibt der Stipendiat des Mittelalterlichen Kriminalmuseums an seinem neuen Roman. Darin soll es auch um die Geschichte Rothenburgs und des Kriminalmuseums gehen.
Foto: Corinna Bickel

schen, um Anregungen für seinen Roman zu finden. „Ich bin eh einer, der immer versucht, mit den Leuten zu ratschen“, sagt er und lacht. Sein Notizbuch hat sich schnell gefüllt, seit er in Rothenburg ist. Auch bei seinen Spaziergängen versucht er,

aufmerksam zu sein für Stimmungen, Farben, Geräusche. Der Weg an der Schandtauber gehört zu den Lieblingsrouten des Schriftstellers.

„Ich bin sehr dankbar, hier sein zu können“, betont Seidl. Noch nie sei er für die Arbeit an einem seiner

Werke so lange vor Ort gewesen, wie es jetzt der Fall ist. Noch bis 31. Januar wohnt und arbeitet Seidl in der Gipsmühle. Im Sommer will er für zwei Wochen zur Nachrecherche zurückkehren. Angst, dass er seinen Roman nicht bis zu geplanten Er-

scheinungstermin fertig bekommt, hat er nicht. Als Autor für kreatives Schreiben weiß er, was er tun muss, wenn die Worte mal nicht fließen wollen: „Ich suche mir dann schon meine Auszeiten.“ Die Umgebung des Wildbads hilft ihm dabei.